

Nationalpark[®] Hohe Tauern Magazin

Frühjahr 2011



Osterreichisch-Post AG / Postentgelte bezahlt
RM 11A038803 K / Verlagspostamt 2371 Hirtbrunn

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND KÄRNTEN, LAND SALZBURG, LAND TIROL UND EUROPÄISCHER UNION



30 Jahre NPHT

Heiß umfehdet,
wild umstritten

Frühlingserwachen

Innere Uhr weckt
Murmeltier & Co

Tolle Tourentipps

Eckkopf, Obersulzbachtörl
und Romariswandkopf



Peter Rupitsch
Vorsitzender des
Nationalpark-Direktoriums

Liebe Leserin, lieber Leser!

2011 ist für den Nationalpark Hohe Tauern ein Jahr der Jubiläen. Vor 40 Jahren – am 21. Oktober 1971 – vereinbarten die Landeshauptleute von Kärnten, Salzburg und Tirol die Errichtung eines bundesländerübergreifenden Nationalparks – bekannt als die „Heiligenbluter Vereinbarung“.

Vor 30 Jahren wurde der Kärntner Anteil des Nationalparks Hohe Tauern, ein rund 180 km² großes Gebiet in der Glockner- und Schobergruppe, als erster Nationalpark Österreichs eingerichtet.

Die Befürchtungen, dass der Nationalpark als eine Art Käseglocke die Weiterentwicklung der Region behindern oder gar verunmöglichen könnte, ist der Gewissheit gewichen, dass das Schutzgebiet zum Motor vieler Projekte und wichtiger Investitionen geworden ist. Heute zweifelt niemand mehr daran, dass 1971 die richtige Entscheidung getroffen wurde.

Und doch braucht die wertvolle Hochgebirgslandschaft auch heute eine starke und laute öffentliche Lobby. Immer wieder gibt es Projekte für Seilbahnen oder Kraftwerke, die das Schutzgebiet direkt oder indirekt berühren. Das kleinste Abgeben von der Unantastbarkeit der Kernzone würde weitere Begehrlichkeiten wecken. Das wäre fatal. Und es würde wohl auch dazu führen, dass die nach mühevoller Aufbauarbeit erreichte internationale Anerkennung des Nationalparks durch die weltweite Naturschutzorganisation IUCN überdacht werden müsste. Die Jubiläen machen uns stolz auf das, was in den vergangenen 30 Jahren erreicht werden konnte. Sie sind uns aber auch Mahnung, täglich neu für den Erhalt dieses kostbaren Naturraums der Hohen Tauern zu kämpfen.



- 7** Heiß umfehdet, wild umstritten
Der Nationalpark Hohe Tauern hat Grund zum Feiern: Vor 40 Jahren wurde die Heiligenbluter Erklärung unterzeichnet, vor 30 Jahren in Kärnten der Grundstein für die Umsetzung des Schutzgebiets gelegt.
- 10** Die innere Uhr von Pflanzen und Tieren tickt
Warum wissen Tiere und Pflanzen eigentlich, dass es im Frühling langsam Zeit ist, aus dem Winterschlaf zu erwachen?
- 12** „Ich liebe das Unterwegssein in der Natur“
In einer Serie stellt das Nationalpark Magazin Menschen aus den Hohen Tauern vor, die es auf die höchsten Berge der Welt zieht. Dieses Mal: Herbert Rainer aus Bramberg
- 13** NaturRAUM digital
Mit modernsten technischen Methoden dokumentiert der Nationalpark den Naturraum Hohe Tauern und stellt die Daten auch für Wissenschaft und Forschung zur Verfügung.
- 15** Fit für den Klimaschutz
Die Verbund Klimaschule des Nationalparks Hohe Tauern sensibilisiert die Schüler der Nationalparkregion für den Klimaschutz.
- 16** Der Nationalpark startet in die neue Saison
Das Frühjahr hat in den Hohen Tauern eine unglaubliche Vielfalt an Erlebnissen zu bieten und lockt schon mit attraktiven Angeboten für die warme Jahreszeit.
- 21** Schönste Zeit für Hochtouren
Unsere Vorschläge für zum Teil recht anspruchsvolle Hochtouren führen auf den Eckkopf, den Romariswandkopf sowie von Hinterbichl in Osttirol in das Obersulzbachtal.

Impressum: Herausgeber: Nationalpark Hohe Tauern Kärnten, Salzburg und Tirol (mit Unterstützung von Bund, Land Kärnten, Land Salzburg, Land Tirol und Europäischer Union), Kirchplatz 2, 9971 Matri in Osttirol; Nationalparkverwaltung Kärnten, Döllach 14, 9843 Großkirchheim; Nationalparkverwaltung Tirol, Kirchplatz 2, 9971 Matri in Osttirol; Nationalparkverwaltung Salzburg, Gerlos Straße 18, 5730 Mittersill; Medieninhaber: Ärzteverlag GmbH, 1010 Wien, Stoß im Himmel 1; Verleger: Eigenverlag; Konzeption: ikp – Kommunikationsplanung und Öffentlichkeitsarbeit GmbH, Alpenstraße 48a, 5020 Salzburg; Redaktion & Organisation: INMEDIA Verlags- und Redaktionsbüro Ges.m.b.H., Alpenstraße 48a, 5020 Salzburg; Redaktionsleitung: Claudia Lagler; Layout & Grafik: Ärzteverlag GmbH, Peter Moser Media & Grafik. Druck: NP Pressehaus, 3100 St. Pölten; Titelbild: Steinbock mit Großglockner im Hintergrund, © NPHT Salzburg/Rieder. Im Sinne der flüssigen Lesbarkeit sind alle geschlechtsspezifischen Formulierungen als neutral zu verstehen. Frauen und Männer sind gleichermaßen gemeint. Die nächste Ausgabe erscheint im Sommer 2011.

Neue Nationalpark Referentin



Nationalpark Referentin LR Tina Widmann (l.) arbeitet mit NP-Direktor Wolfgang Urban an einer positiven Weiterentwicklung des Schutzgebiets.

Am 10. November 2010 wurde die Pinzgauerin Tina Widmann als Nachfolgerin von Landesrätin Doraja Eberle angelobt. Die neue Landesrätin hat alle Ressorts ihrer Vorgängerin übernommen und ist damit für den Salzburger Anteil des Nationalparks Hohe Tauern verantwortlich. Die neue NP-Landesrätin ist mit dem Direktor der NP-Partnerschule in Piesendorf verheiratet und hat zwei Kinder. Sie ist Juristin und evangelische Religionspädagogin und engagiert sich seit langem ehrenamtlich bei zahlreichen Jugend- und Sozialprojekten im Pinzgau.



Die Bildungsprogramme des Nationalparks entsprechen internationalen Qualitätsstandards.

Geprüfte Qualität



Die Nationalparkverwaltungen von Kärnten und Tirol sowie das Ratssekretariat haben sich mit ihren Bildungsangeboten nach den Qualitätskriterien von ISO 9001 zertifizieren lassen. Damit wird den Besuchern garantiert, dass die Qualität des Angebots ständig verbessert wird. Ziel dieser Zertifizierung ist es, die Besucherzufriedenheit weiter zu erhöhen.

Nationalpark als regionaler Wirtschaftsmotor

Der regionalwirtschaftliche Effekt des Nationalparks Hohe Tauern in Kärnten entspricht einem Mittelbetrieb mit 220 Beschäftigten. Der dadurch indizierte Steuerrückfluss beträgt rund sechs Millionen Euro. Zu diesen Ergebnissen kam eine Studie des IHS Kärnten über die wirtschaftlichen Auswirkungen des Nationalparks auf die Region. Die Zahlen belegen die vielfältigen wirtschaftlichen Impulse, die vom Schutzgebiet ausgehen. Allein im Tourismus entsteht ein zusätzlicher Gesamtumsatz von rund 14 Millionen Euro.



Der Nationalpark Hohe Tauern ist – wie im Tourismus – auch ein wichtiger Wirtschaftsfaktor für die Region geworden.

Partnerbetriebe auf Erfolgskurs

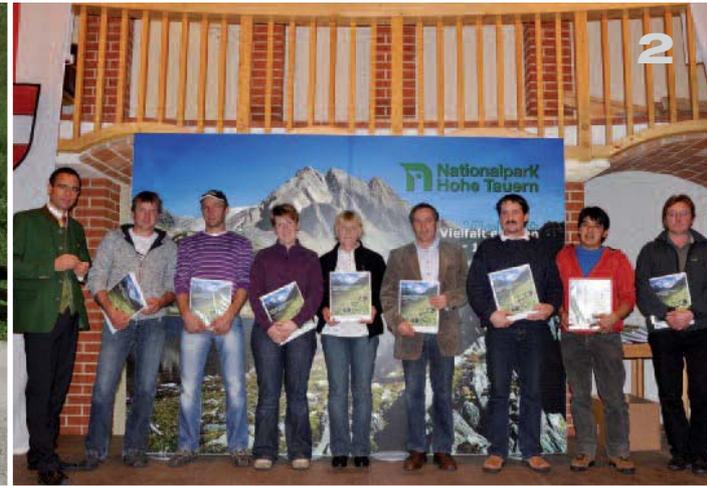
Die Nationalpark Partnerbetriebe in Tirol können nach dem ersten Kooperationsjahr eine positive Bilanz ziehen. Die 80 Partnerbetriebe erreichten einen Nächtigungszuwachs von 1,5 Prozent – und das obwohl die Gesamtzahl der Übernachtungen im Einzugsgebiet um sieben Prozent zurückgegangen ist. Zu Beginn der Wintersaison gab es für sie weit über 200 Spezialanfragen. Die Partnerbetriebe haben einen besonderen Vorteil: Sie können Exklusivführungen durch Nationalpark Ranger anbieten.



Von einer Schaukanzel aus konnten Besucher die Hirsche bei der Nahrungsaufnahme beobachten.

Erfolg für Schaufütterung

Der erste Winter der Schaufütterung im Nationalparkrevier Habachtal war ein großer Erfolg. Die Termine, bei denen von einer Schaukanzel aus Hirsche bei einer Futterstelle beobachtet werden konnten, wurden von den Besuchern regelrecht gestürmt. Ein Beweis dafür, dass die Nationalparkverwaltung Salzburg mit diesem neuen Angebot das Interesse der Besucher genau getroffen hat. Ab 22. Juni werden auch im Sommer regelmäßig Wildtier- und Bartgeiersafaris ins Habachtal angeboten. **Mehr Informationen: NPHT Salzburg, Gerlos Str. 18, 5730 Mittersill, Tel.: 06562/40849-0 oder unter www.hohetauern.at/erlebnis**



1 Die Nationalparktaler im Tiroler Teil des Schutzgebiets erhalten neue Eingangsportale. Das erste dieser Tore steht am Beginn des Kaiser Dorfertals. Es soll Besuchern signalisieren, dass sie sich im Nationalpark befinden und ihnen wichtige Informationen sowie einen Überblick Über die Region bieten. © NPHT Tirol/Peter Gruber

2 Die Einhaltung von Mahzeiten, Verzicht auf Dünger und der Erhalt von Hecken, Biotopen und Klaubsteinmauern sind Maßnahmen, die der regionale Naturschutzplan Hohe Tauern vorsieht. Bei den Nationalparkgesprachen Übergab LR Uwe Scheuch die Hofmappen unter anderem an Landwirte aus Großkirchheim. © NPHT

3 Der Bildband „Nationalpark Hohe Tauern – Mit Pinsel und Stift von den Quellen der Mur bis zu den Krimmler Wasserfällen“ ist eine künstlerische Rundreise durch das Schutzgebiet: NP-Dir. Peter Rupitsch, Peter Zöllner (Österreichische Nationalbank), Autor Heinz Kröll, NP-Dir. Hermann Stotter und Freunde-Präsident Werner Wutscher bei der Vorstellung des Buchs (v.l.n.r.) im Marmorsaal des Wirtschaftsministeriums. © NPHT Kärnten

4 Die erfolgreiche Extrembergsteigerin Gerlinde Kaltenbrunner war kürzlich im Nationalpark zu Gast. Sie gab dabei auch ein Interview für die NP-Kinderzeitung „Ranger Rudi“. Im Bild: Valeria Hochgatterer (Projektleitung „Ranger Rudi“), Gerlinde Kaltenbrunner und Salzburgs NP-Dir. Wolfgang Urban (v.l.n.r.). © NPHT Salzburg

5 Sechseinhalb Jahre war LandesratIn Doraja Eberle für den Nationalpark ressortverantwortlich. NP-Direktor Wolfgang Urban, Bgm. Leo Madreiter (Vorsitzender des NP-Kuratoriums) und Georg Altenberger als Obmann der Schutzgemeinschaft (v.l.n.r.) dankten ihr für ihre engagierte Arbeit für das Schutzgebiet. © NPHT Salzburg

6 Der Nationalpark Hoagascht auf der Messe „Die Hohe Jagd“ war wieder ein großer Erfolg. NP-Referentin LR Tina Widmann, Georg Altenberger (Obmann der Schutzgemeinschaft), LR Sepp Eisl und NP-Dir. Wolfgang Urban (v.l.n.r.) nützten die Gelegenheit zum Gespräch und zur Information Über aktuelle Projekte des Nationalparks. © NPHT Salzburg



7 Tosender Applaus im Prager Kulturpalast für das Osttiroler Tongemälde „Feuer und Eis“. Die Musikkapelle Kals und das Iseltaler Blechbläser-Ensemble unter Martin Gratz sorgten für Furore beim Alpinismusfestival Prag. © NPHT Tirol

8 Die Tiroler Nationalpark Ranger haben in den vergangenen Jahren eine wissenschaftlich fundierte Spezialausbildung absolviert. Im Jänner überreichten Ausbildungsleiter Norbert Winding, LHStv. Hannes Gschwentner und NP-Dir. Hermann Stotter die Diplome an die Ranger. © NPHT Tirol/Kurtzthaler

9 Michael Lang aus Virgen hat beim ersten Holzbildhauer-Symposium auf der Niljochhütte seine Skulptur „Aufwachsen im Nationalpark“ geschaffen. Das Kunstwerk steht seit kurzem bei der Volksschule Prägraten und symbolisiert einen Grashalm, der im Schutz eines Lärchenstamms wächst. © NPHT Tirol/Peter Gruber

10 Die Wiedereinbürgerung des Steinwilds vor 50 Jahren in den Hohen Tauern ist eine Erfolgsgeschichte. Das Jubiläum wurde mit Vertretern der Jägerschaft, der Steinwildhegegengesellschaft, des Naturschutzes und des Nationalparks in Heiligenblut gefeiert. © NPHT Kärnten

11 Der Nationalpark Hohe Tauern und das Haus der Natur besiegelten kürzlich ihre weitere intensive Zusammenarbeit. Wichtige gemeinsame Projekte – wie die Biodiversitätsdatenbank oder die Ausbildung von Nationalpark Rangern – haben mit dem Partnerschaftsvertrag eine verbindliche Basis. Im Bild: NP-Dir. Wolfgang Urban, NP-Rat-Vorsitzender LHStv. Uwe Scheuch, Haus der Natur-Dir. Norbert Winding und NP-Dir. Peter Rupitsch (v.l.n.r.). © NPHT

12 Die Nationalparks Austria präsentierten sich bei der Interpädagogica 2010 im Design Center in Linz. Unter knapp 200 Ausstellern waren die Nationalparks Austria wieder eine gefragte Anlaufstelle für Lehrer aus ganz Österreich, die mit ihren Schülern Projekttagge oder -wochen in den Schutzgebieten verbringen wollen. © NPHT Salzburg/Hochgatterer

Natura2000 Managementplan Tirol



In konstruktiven Verhandlungen wurde der Natura2000 Managementplan für den Nationalpark Hohe Tauern Tirol – im Bild die Arntzalm in der Lasörlinggruppe – ausgearbeitet.

Zahlreiche Begehungen und Verhandlungen mit Grundbesitzern, aber auch Arbeits-sitzungen mit Vertretern von Behörden sowie Institutionen, aber auch der Politik haben die Voraussetzungen für die Ausarbeitung des Natura2000 Managementplans geschaffen, der im Frühjahr 2011 finalisiert wird. Der Nationalpark Hohe Tauern ist

Bestandteil eines europaweiten Schutzgebietsverbundes und die Europäische Union fordert die Erhaltung dieser Gebiete ein. Mit dem Managementplan und den damit verbundenen Maßnahmen ist der Auftrag aus Brüssel für den Tiroler Anteil erfüllt. Die Finanzierung erfolgt aus EU-Mitteln und belastet das Nationalparkbudget nicht.

Zu Gast im ZOOM Kindermuseum



Baumhaus, Wiese, Berg, Meer, Eissalon, Campingplatz: Diese typischen Ferienorte werden in der Frühjahrsausstellung des ZOOM Kindermuseums in Wien in kreativ-spielerische Erfahrungsstationen verwandelt, die den Kindern interdisziplinäres Wissen aus Geografie, Biologie, Geschichte und Ökologie vermitteln. Das Wissen über Berge wird anhand des Nationalparks Hohe Tauern als Kooperationspartner vermittelt. Ein Besuch lohnt sich! **Die großen Ferien, eine Mitmachausstellung des ZOOM Kindermuseums**, Museumsplatz 1, Wien. Für Kinder von 6 bis 12 Jahren, bis 28. August bei freiem Eintritt, www.kindermuseum.at

Saisonstart im BIOS

Das BIOS Nationalparkzentrum Mallnitz bietet im Frühjahr zwei interessante Sonderausstellungen und startet damit in die neue Saison:

21. März – 25. April 2011

Vom traditionellen Handwerk zum Kunsthandwerk – Handwerkskunst in der Nationalparkregion Hohe Tauern

Vielen Menschen in der Region des Nationalparks Hohe Tauern leben und beherrschen noch das traditionelle Handwerk. Mit besonderen handwerklichen Fähigkeiten verarbeiten sie meist regionale Rohstoffe, wie Holz, Wolle oder Stein.

Die Ausstellung im BIOS Nationalparkzentrum Mallnitz zeigt die Vielfalt von Gebrauchs- und Kunstgegenständen heimischer Künstler und gibt Einblicke in ihre Arbeit.



7. Mai – 23. Juni 2011

Die Großen Vier – Vom Umgang mit Bär, Wolf und Luchs – Oder warum Rotkäppchen doch lügt!



Wolf, Bär und Luchs kehren in unsere Landschaft zurück. Ob jedoch die „Großen Drei“ eine Chance haben, das hängt vom Vierten im Bunde ab: dem Menschen.

Mit der Ausstellung „Die Großen Vier“ kommen die großen Beutegreifer ins BIOS. Informativ und spielerisch erfährt man jede Menge über diese faszinierenden Wildtiere und den richtigen Umgang mit ihnen.

Ein umfangreiches Begleitprogramm zu den Sonderausstellungen finden Sie unter www.hohetauern.at/bios

Bartgeier geschlüpft



Im Tal der Geier wird es wieder eine Beobachtungsstation geben.

Jenes Bartgeierpaar, das im Vorjahr erfolgreich den ersten Junggeier in den Hohen Tauern in freier Wildbahn großgezogen hat, brütete auch heuer wieder. Anfang März ist im Horst ein Junggeier geschlüpft. Kann der Bartgeier von seinen Eltern erfolgreich großgezogen werden, wäre das ein weiterer Erfolg für das Projekt. Die Freilassung von in Zoos geschlüpften Junggeiern ist im Rahmen der Wiederansiedlung dieses Mal im Habachtal geplant. Die Freilassung der Bartgeier findet am 21. Juni statt.

Nachhaltiger Schutz

Der Gemeindebewerb der Artenschutzkampagne „vielfaltleben“ wurde kürzlich erfolgreich abgeschlossen. Insgesamt ist der nachhaltige Schutz von 150 bedrohten Arten gelungen. Beim Gemeindegewinn wurden Bürmoos, Kirchheim im Innkreis, die Rheintal-Gemeinden Altach, Götzis, Koblach und Mäder sowie Tattendorf für Projekte ausgezeichnet. Das nächste Projekt von „vielfaltleben“: die österreichische Artenschutzwoche vom 21. bis 29. Mai. Mehr dazu unter www.naturschutzbund.at



Zufrieden mit dem Erfolg von „vielfaltleben“: Min. Nikolaus Berlakovich, Ja! Natürlich-Geschäftsführerin Martina Hörner und Naturschutzbund-Präsident Eberhard Stüber (v.l.n.r.).



© NPH Tirol/Schubert/Bauer

Heiß umfehdet, wild umstritten

Vor 40 Jahren wurde mit der Heiligenbluter Erklärung der Grundstein für den Nationalpark Hohe Tauern gelegt, vor 30 Jahren folgte die Umsetzung in Kärnten, ein paar Jahre später in Salzburg und Tirol. Nicht immer war der Schutz dieser einzigartigen Landschaft so allgemein akzeptiert wie heute.

Vor 40 Jahren begann in den Hohen Tauern eine Erfolgsgeschichte, die in Europa einzigartig ist: Mit der Heiligenbluter Erklärung einigten sich die Landeshauptleute von Kärnten, Salzburg und Tirol darauf, weite Teile der Hohen Tauern in einen künftigen Nationalpark einzubringen. Ein rund 1.800 Quadratkilometer großes Gebiet sollte unter strengen Naturschutz gestellt werden. Ein weitgehend unberührtes und unerschlossenes Areal, wie man es in anderen Bereichen der Alpen vergeblich sucht.

Der Nationalpark in Zahlen

Größtes Schutzgebiet der Alpen:
1.836 Quadratkilometer Gesamtfläche

Viele Dreitausender:
266 Gipfel über 3.000 Meter

Wasserschloss der Alpen: 551 Seen,
279 Bäche, 26 große Wasserfälle,
10 Klammern

Welt des Eises: 130 Quadratkilometer
Gletscherfläche, rund 250 Gletscher,
Pasterze als größter Gletscher der
Ostalpen

Vielfalt an Pflanzen und Tieren:
Ein Drittel aller in Österreich vorkom-
menden Pflanzenarten und an die
10.000 Tierarten leben im National-
park.

Gute Infrastruktur für Besucher:
3.400 Kilometer Wanderwege, rund
60 Lehrwege, zahlreiche Nationalpark-
häuser wie das BIOS in Mallnitz, das
Haus „Könige der Lüfte“ in Rauris
oder das Nationalparkhaus in Matrei

© NPH Tirol/Schubert/Bauer

Pläne für Seilbahnen, Kraftwerke und Straßen

Jene Kräfte, die in dem sensiblen Ökosystem des Alpenbogens einen wertvollen Schatz sahen, der von technischer Erschließung verschont bleiben sollte, mussten viel Überzeugungsarbeit leisten. Der Pioniergeist der 1960er und 1970er Jahre hatte zahlreiche Kraftwerks-, Straßen- und Seilbahnprojekte hervor- gebracht: Der Großvenediger als Gletscherskigebiet, eine Seilbahn im Bereich der hinteren Pasterze, neue Straßenverbindungen im Glocknergebiet, Kraftwerke im Dorfertal, im Seebachtal oder bei den Krimmler Wasser- fällen. Das sind nur einige Ideen, die damals diskutiert wurden. Pläne, die – gerade auch bei der einheimi- schen Bevölkerung, die in den technischen Er- rungschaften eine Chance auf wirtschaft- liche Weiterentwicklung der Region sah – viele Befürworter hatten. Der Nationalpark wurde hingegen von vielen als bedrohlich empfunden. Es überwog die Angst, dass mit dem Schutzstatus eine Art Käseglocke über das ganze Gebiet gestülpt werden würde und keine Weiterentwicklung mehr möglich sei.



© WPHF Salzburg/Reber

Vom Industriellen Albert Wirth 1918 für den Alpenverein angekauftes Gebiet rund um den Großglockner gilt als die Keimzelle des Schutzgebiets.



© WPHF Salzburg/Reber

Das Schutzgebiet ist Lebensraum für rund 10.000 Tierarten – unter anderem auch für den imposanten Alpensteinböck.

Kärnten setzte 1981 den ersten Schritt

Diese Befürchtung war unbegründet, wie sich längst gezeigt hat. Der Nationalpark Hohe Tauern wurde zu einem Motor für die Weiterentwicklung der gesamten Region. Im Jahr 1981 verwirklichte das Land Kärnten als erstes Bundesland das Versprechen, das es mit der Heiligenbluter Erklärung gegeben hatte. Weite Teile der Schober- und der Glocknergruppe wurden per Gesetz als Nationalpark unter strengen Schutz gestellt. Das Herzstück bildete jene 4.072 Hektar große Fläche im Gebiet des Großglockners, die der Industrielle Albert Wirth schon 1918 gekauft und dem Alpenverein mit der Auflage geschenkt hat,

daraus einen Naturschutzpark zu machen. Der Alpenverein war auch einer der Vorkämpfer und wichtigsten Mitsreiter bei der Realisierung des Schutzgebiets in den Hohen Tauern. Drei Jahre später – 1984 – wurde in Salzburg das Nationalparkgesetz beschlossen. Und 1991 zog Tirol nach.

Gewachsene Partnerschaft

Bevor es so weit war, gab es in allen Bundesländern teils heftige und emotional geführte Auseinandersetzungen zwischen den Gegnern und den Befürwortern des Schutzgebiets.

Die Skepsis gegenüber dem Projekt schwand erst, als es gelang, finanzielle Mittel des Bundes für die künftige Nationalparkregion zu sichern. Es gelang im Lauf der Zeit,

alle Interessensgruppen – Grundbesitzer, Touristiker, Landwirte, Jägerschaft und viele mehr – von der Nationalparkidee zu überzeugen und die Basis für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zu schaffen.

Angebote für Besucher

Der Nationalpark ist heute aus der Region nicht mehr wegzudenken. Im gesamten Gebiet sind Besuchereinrichtungen – Informationszentren, Nationalparkhäuser, Lehrwege und Ausstellungen – als wichtige touristische Infrastruktur entstanden. Die Nationalpark Ranger öffnen alljährlich tausenden Menschen bei Wildtierbeobachtungen, Wanderungen oder Projekttagen den Blick für die Besonderheiten des Ökosystems.

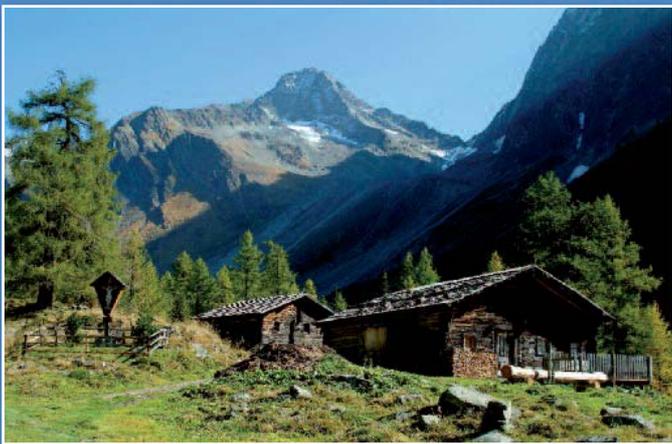
Partnerschaft mit Schulen

Vom Nationalpark geht aber auch ein wichtiger Impuls für die Bewusstseinsbildung in



© WPHF Salzburg/Reber, Tina/Kurzhaar

Rund ein Drittel aller in Österreich vorkommenden Pflanzen haben im Schutzgebiet ihren Lebensraum.



Grundbesitzer und Landwirte, die die Almen im Schutzgebiet bewirtschaften, sind ein wichtiger Partner beim Erhalt der Kulturlandschaft.



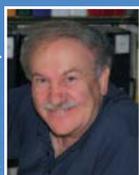
Die Nationalpark Ranger vermitteln den Besuchern die Besonderheiten des sensiblen Ökosystems der Hohen Tauern.

Sachen Natur- und Klimaschutz aus. Der Bildungsauftrag gewinnt ebenso stark an Bedeutung wie die Rolle des Nationalparks als Forschungsgebiet. Die Gletschermessungen, die Untersuchung von Permafrostgebieten oder die Inventarisierung von Ökosystemen sind wichtige Aktivitäten, die in der internationalen Wissenschaftsszene anerkannt und geschätzt sind.

Nationalpark als Impulsgeber

All das zeigt, dass die Ängste, die mit der Schaffung des Nationalparks verbunden waren, unbegründet waren. Ganz im Gegenteil: Das Schutzgebiet hat sich zu einem wichtigen Impulsgeber und Motor für die Region entwickelt. Die Skepsis von einst ist längst der Gewissheit gewichen, dass mit der Schaffung des Nationalparks ein kleines Zeitfenster für den Schutz der Natur optimal genutzt worden ist.

Claudia Lagler



© Ingrid

Peter Hasslacher, Leiter der Fachabteilung Raumplanung/Naturschutz des Oesterreichischen Alpenvereins, im Interview:

Der Nationalpark Hohe Tauern feiert heuer sein 30-jähriges Bestehen. Grund zur Freude?
Ja. Es ist nach wie vor eine Riesenfreude und Genugtuung, dass so ein großes Areal den Händen von Spekulanten, den Interessen der Seilbahnwirtschaft, der Kraftwerksbauer und der Straßenerrichter entrisen worden ist. So etwas wird es auf absehbare Zeit nirgendwo sonst in den Alpen geben.

Was wäre passiert, hätte man den Nationalpark nicht geschaffen?

Der Raum zwischen Dreierrennspitze und

„Man muss wachsam bleiben“

Hafner wäre zum Spielball der Interessen der Großtechnik geworden. Einige der damals ins Auge gefassten Projekte wären sicher realisiert worden.

Kann man sich zurücklehnen und sicher sein, dass nichts mehr passiert?

Nein. Man muss immer wachsam bleiben, weil trotz der Existenz von Nationalpark, Natura-2000-Ausweisung und internationaler Anerkennung immer wieder versucht wird, den Schutz aufzuweichen und Projekte umzusetzen. Der Nationalpark darf nicht nachlassen, bei innovativen Naturschutzprojekten Vorreiter zu sein. Sonst wird der Schutz leider allzu schnell in Frage gestellt.

Danke für das Gespräch!

Kurze Geschichte des Nationalparks Hohe Tauern

1918 Der Holzindustrielle Albert Wirth kauft 4.072 Hektar Fläche im Gebiet des Großglockners und schenkt sie dem Oesterreichischen Alpenverein mit der Auflage, daraus einen Naturschutzpark zu machen.



© NPH

1971 Die Landeshauptleute von Kärnten, Salzburg und Tirol vereinbaren in Heiligenblut, einen Nationalpark Hohe Tauern zu errichten.



© NPH

1981 Kärnten erlässt eine Verordnung, mit der ein Gebiet von 186 Quadratkilometern in der Schober- und der Glocknergruppe zum Nationalpark wird.

1984 Das Land Salzburg beschließt ein Gesetz zur Errichtung eines Nationalparks.

1991 Der Tiroler Anteil des Schutzgebiets wird eingerichtet.



2001 Der Kärntner Anteil des Nationalparks erhält die Internationale Anerkennung.



2006 Die Weltnaturschutzorganisation IUCN erkennt das gesamte Gebiet des Nationalparks Hohe Tauern nach ihren Kriterien an.



© NPH Tirol/Gruber (1), NPH Tirol/Lotterer (1)



„Frühlingserwachen“ ist ein komplexes System

Wenn der Schnee schmilzt, Blüten sich entfalten und das Vogelgezwitscher vielfältiger wird, kann sich kaum jemand der Aufbruchstimmung im Frühling entziehen. Doch warum wissen Tiere und Pflanzen eigentlich, dass es Zeit ist, aus der Winterruhe zu erwachen?

und Reife zur Verfügung. Umso wichtiger ist es, weder Zeit zu vergeuden noch zu früh dran zu sein. Pflanzen blühen nur zu einer bestimmten Jahreszeit. Die je nach Art unterschiedliche Genetik, die von der Tageslänge abhängige Konzentration eines „Uhr-Proteins“ und die Temperatur geben den Plan für Keimen, Blühen, Reifen, Anlegen von Speicherorganen und Blattwurf vor. Bei früh blühenden Hochgebirgspflanzen wird die Entwicklung der Blütenknospen für das nächste Jahr im Spätsommer und Herbst sehr weit vorangetrieben, um nach der Schneeschmelze möglichst rasch die Blüten entfalten zu können. Damit die Pflanzen nicht schon vorzeitig im Herbst erblühen, fallen die Knospen in einen Ruhezustand, der erst durch die Kälteperiode im Winter gelöst wird. Dasselbe gilt für das Keimen von Samen.



Auch Vögel – wie der Gimpel – werden von einer inneren Uhr gesteuert.

Von Woche zu Woche wird es wärmer, heller, grüner, und vor allem im Gebirge überschlagen sich die Ereignisse fast explosionsartig. Verantwortlich für das Frühlingserwachen sind im Wesentlichen zwei Faktoren: die innere Uhr der Organismen, die Stoffwechselprozesse „vorausschauend“ auf das Frühlingserwachen vorbereitet, sowie die zunehmende Tageslänge, die die innere Uhr synchronisiert. Die gleichzeitig steigende Temperatur ist Voraussetzung für Wachstumsprozesse und ein aktives Leben.

„Uhr-Protein“ als Steuerungsmechanismus

Alpinen Organismen steht nur ein enges Zeitfenster für Wachstum, Fortpflanzung

Längere Tage leiten die Brutzeit der Vögel ein

Damit Vögel wissen, wann es Zeit zum Brüten ist, braucht es ein Zusammenspiel der inneren Uhr und der Lichtperiode. Überschreitet die Tageslänge einen Schwellenwert, wird die Gonadenreife und in Folge



© Heber, NPHT, Salzburg/Reiser

Der Huflattich gehört zu den ersten blühenden Frühlingsboten und sorgt für die ersten Farbtupfen unmittelbar nach der Schneeschmelze. Rechts: Mit den längeren Tagen beginnt die Balz- und Brutzeit der Vögel.

das Brutgeschehen eingeleitet. Je nach Lebensraum im Tal oder im Hochgebirge, nach Breitengrad oder angepasst an ungewöhnliche Witterungsverhältnisse kann sich die Temperatur verzögernd oder beschleunigend auf die lichtinduzierte Gonadenreife auswirken. Auch die Zugvögel werden von einer inneren Uhr gesteuert, wenn es darum geht, aus den Winterquartieren im Süden zurück in den Alpenbogen zu kehren. Das pünktliche Eintreffen im Brutgebiet ist entscheidend für eine erfolgreiche Reviersuche und Brut. Eine Ausnahme unter den heimischen Vögeln ist der Fichtenkreuzschnabel: Als Nahrungsspezialist ist er auf reife Fichtenzapfen angewiesen und brütet daher im Herbst und Winter. Durch technische Errungenschaften hat sich der zivilisierte Mensch vom Diktat jahreszeitlicher Zyklen unabhängig gemacht, daher ist auch seine innere Jahresuhr weitgehend eingeschlafen. Das hindert uns aber nicht, den Frühling zu genießen und uns am Erwachen in der Natur zu erfreuen. Dem soll die Frühjahrsmüdigkeit (die der Hormonwechsel manchmal mit sich bringt) keinen Abbruch tun.

Rudolf Hofer

Wie funktioniert die innere Uhr?

Jeder Organismus, vom Einzeller über Pflanzen bis zum Menschen, verfügt über eine innere Uhr, um Körperfunktionen rechtzeitig auf regelmäßig wiederholende Vorgänge, wie Tag-Nacht-Rhythmen (circadiane Uhr) oder Jahreszeiten (circannuale Uhr), einzustellen. Diese innere Uhr kann je nach Organisationsstufe in jeder einzelnen Zelle sitzen oder als zentrale Uhr die Steuerung des Gesamtorganismus vornehmen. Die Uhr der Säuger ist im Hypothalamus (ein Teil des Zwischenhirns) lokalisiert, der über neurosekretorische Aktivitäten eine Kaskade von Hormonausschüttungen auslöst.

Bei Vögeln ist die Zirbeldrüse (Epiphyse) maßgeblich beteiligt. Innere Uhren arbeiten prinzipiell nicht exakt und werden jedes Mal durch äußere Faktoren neu eingestellt und synchronisiert. Nur so ist die Anpassung an sich ändernde Bedingungen gewährleistet. Ein verlässlicher Zeitgeber für die Tages- und Jahresrhythmik ist die Tageslänge. Voraussetzung dafür ist eine Lichtmessung. Bei Pflanzen sind die Phytochrome der Zellen (in erster Linie der Blätter) dafür verantwortlich, bei Tieren das Auge oder lichtempfindliche Gehirnteile.

Der Einfluss der inneren Uhr und der Photoperiode kann durch andere Umweltfaktoren, wie zum Beispiel Temperatur, in gewissem Umfang moduliert werden. Am Äquator oder in Trockengebieten übernimmt die Regenzeit oder das spezifische Nahrungsangebot die Funktion des externen Zeitgebers.



Die im Spätsommer vorgebildeten Blütenknospen des Kleinen Alpenglockchens treiben noch unter der Schneedecke aus.



In subalpinen Lagen zählen Geophyten wie der Frühlings-Krokus zu den ersten Blüten. Die in Knollen gespeicherte Energie lässt die vorbereiteten Knospen rasch zu Blättern und Blüten wachsen. Die harten Spitzen der Blätter durchstoßen dünne Schneedecken.



In seinem unterirdischen Bau hält das Murmeltier im Familienverband seinen Winterschlaf, der durch mehrere kurze Pausen unterbrochen wird. Das Murmeltier senkt seine Körpertemperatur stark ab, um mit den gespeicherten Fettreserven ohne Nahrung über den langen Winter zu kommen. Bei der Beendigung des Winterschlafs verlässt sich das Murmeltier ausschließlich auf seine innere Uhr. Es braucht zum Aufwachen eine Starthilfe in Form des „braunen Fettes“, das wie ein Durchlauferhitzer funktioniert: Das erwärmte Blut hebt das Temperaturniveau im Körper, erst dann kann zusätzliche Wärme durch Muskelzittern produziert werden.



Grasfrösche ziehen über Schneefelder zu ihren Laichgewässern und geben sich schon mit einem schmalen aufgetauten Rand zufrieden. Mitunter werden Frösche während der Wanderung von einem Wettersturz mit Frost überrascht. Mit einem Trick überleben sie das Einfrieren: Es gelingt ihnen, nur die Körperflüssigkeiten (Blut und Lymphe) frieren zu lassen, das Gewebe bleibt hingegen eisfrei.

© Rudolf Hofer (3), NPHT, Tirol/Waraka Hildebrand

„Ich liebe das Unterwegssein in der Natur“

In einer Serie stellt das Nationalpark Magazin Menschen aus den Hohen Tauern vor, die es auf die Gipfel der höchsten Berge der Welt geschafft haben. Dieses Mal: Herbert Rainer aus Bramberg

Nanga Parbat, Cho Oyo, Gasherbrun II, Kilimanjaro, Elbrus, die Nordwände von Eiger, Matterhorn und Zinne: Im Gipfelbuch von Herbert Rainer finden sich viele bekannte Gipfel und schwierige Wände. Aufhebens macht er nicht um seine alpinistischen Leistungen. „Ich mache das, weil es mir taugt. Ich liebe das Unterwegssein in der Natur“, sagt der Pinzgauer, der in Bramberg eine kleine Tischerei betreibt und als Bergführer arbeitet. Seine Leidenschaft lebt der Vater von vier Kindern nicht nur auf den fernen Bergen in Asien oder Südamerika aus. Die Hohen Tauern, seine Heimatberge, gehören nach wie vor zu seinen liebsten Zielen. Als Bergführer ist er schon über 100 Mal am Großvenediger gewesen – und doch ist der höchste Gipfel Salzburgs immer wieder faszinierend für ihn. „Es gibt in den Tauern extrem schwierige Wände, Grate und Passagen, die den fernen Gipfelzielen um nichts nachstehen“, erzählt Rainer. Herausforderungen findet er auch daheim.

An die Grenzen gehen

In den Hohen Tauern hat er als Kind die Leidenschaft für das Bergsteigen entdeckt.



Im Jahr 2004 erreichte der Pinzgauer beim zweiten Versuch den Gipfel des Nanga Parbat.

Durch Klettertouren mit dem Bramberger Malermeister Josef Kirchner kam er zum Bergsteigen und lernte, an seine Grenzen zu gehen. „Und ich hab auch gelernt, dass man durch Training die Grenzen verschieben kann.“

Man muss auch umkehren können

Die erste große Auslandsbergfahrt führte Rainer in den Kaukasus auf den Uschba und Elbrus. Einmal in der Szene der Höhenbergsteiger, ergaben sich immer wieder neue Ziele. Sein erster Versuch, am Nanga Parbat zu stehen, scheiterte. „Wir wollten auf einer neuen Route gehen. In 7.300 Metern mussten wir umdrehen“, erzählt er. Die Wetterbedingungen passten nicht. Der Cho Oyu war schließlich im Jahr 1997 sein erster 8.000er. Der Nanga Parbat gelang 2004. Ebenso stark eingepägt wie diese berühmten Gipfel jenseits der 8.000er-Marke haben sich dem Pinzgauer so man-

che Touren, die ihn auf weniger hohe Berge führten. „Vor einem Jahr bin ich bei wunderschönem Wetter und Windstille an meinem Geburtstag mit Gästen auf dem Muztagh Ata in China gestanden. Ein unglaubliches Panorama lag uns zu Füßen. Da kann man nur dankbar sein, dass man so etwas erleben darf.“

Lange Skitouren in den Hohen Tauern

Und wie sehen für einen erfahrenen Höhenbergsteiger Herausforderungen in der Heimat aus? „Man braucht nur mehrere längere Touren zusammenhängen oder die Anreise mit dem Bike anstatt mit dem Auto bewältigen, dann kann man auch in unseren Bergen seine Grenzen kennenlernen“, antwortete Rainer, der gerne im Nationalpark unterwegs ist: „Dafür muss man nicht weit fahren.“ Einer seiner langen Winterklassiker: Schlieferspitze – Geiger – Großvenediger. *Claudia Lagler*

TAUERNRÄTSEL

In welchem Jahr wurde mit der Heiligenbluter Erklärung der Grundstein für die Errichtung des Nationalparks Hohe Tauern gelegt?

Hauptpreis: Dieses Mal gibt es eine Wanderung mit einem Nationalpark Ranger im Kärntner Anteil des Schutzgebiets zu gewinnen. Außerdem werden tolle Sachpreise verlost!

Schreibt die Antwort auf eine Postkarte und schickt diese bis 30. April 2011 an INMEDIA, Nationalpark Hohe Tauern – Das Magazin, Alpenstraße 48a, 5020 Salzburg.

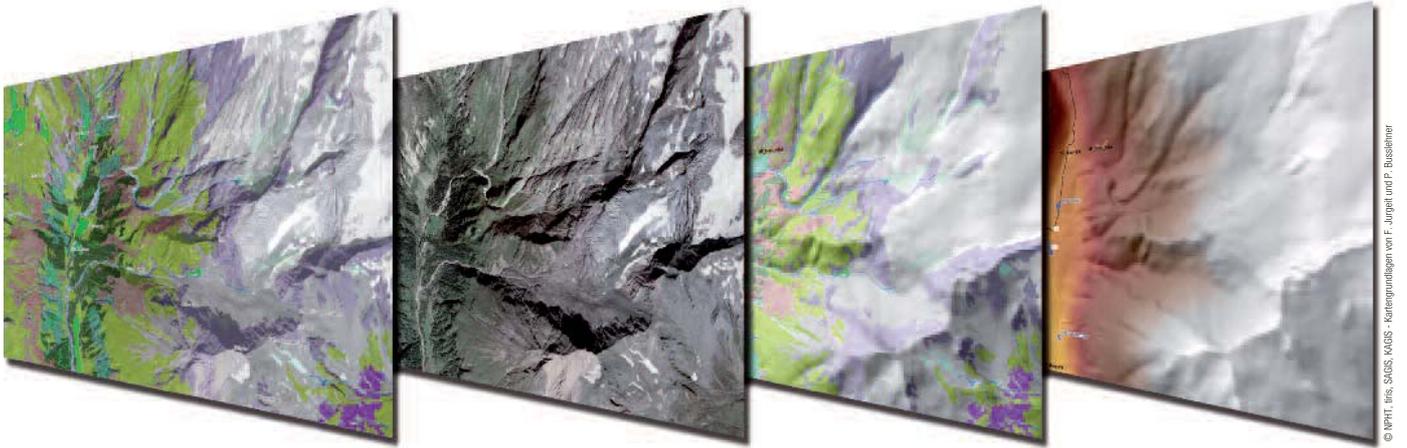
Auflösung: Die richtige Antwort auf die Frage nach jenem Tal, in dem es im Winter eine Schaufütterung von Rotwild gab, lautete Habachtal.

Den Hauptpreis, eine Wanderung mit einem Nationalpark Ranger für zwei

Personen im Tiroler Teil des Schutzgebiets, hat Johanna Rindler aus Kolbnitz in Kärnten gewonnen.

Sachpreise gehen an:

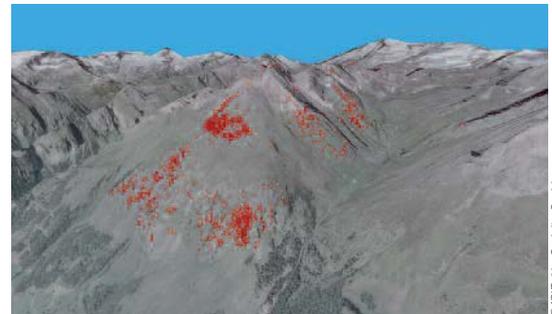
Ewald Müller, Arriach
Gerhard Buchacher, Dellach/Gail
Elke Lueger, Klagenfurt
Silvia Pittracher, Lienz
David Rottensteiner, Mariapfarr
Wir gratulieren ganz herzlich!



In einem geografischen Informationssystem können verschiedene Datenschichten kombiniert dargestellt werden – vom Luftbild bis zum Wegweiser.

NaturRAUM digital

Man kann nur schützen, was man auch kennt: Deshalb gehört zu den Aufgaben des Nationalparks auch die Dokumentation des Naturraums Hohe Tauern. Die Experten verwenden dazu modernste geografische Informationssysteme.



Mit GPS-Sendern ausgestattete Steinböcke liefern Daten über ihre Standorte im Nationalpark. So entstehen 3D-Karten, die die Einstände der Tiere zeigen.

Steinbock, Steinadler oder Gletscherhahnenfuß: Die meisten Menschen verbinden mit dem Nationalpark Hohe Tauern bestimmte Tiere und Pflanzen. Diese sind neben der beeindruckenden Landschaft die wesentlichen Schutzgüter des Nationalparks. Die Frage „Wo findet man was?“ liegt nicht nur für Forscher, sondern auch für den aktiven Natur- und Artenschutz und das Naturerlebnis auf der Hand. Die Biodiversitätsdatenbank des Nationalparks Hohe Tauern dokumentierte Ende 2010 über 210.000 Funde von Tieren und Pflanzen – sehr viele davon geschützte Besonderheiten. Aber nicht nur einzelne Vorkommen werden dokumentiert, sondern auch die Wanderungen bzw. Flüge von manchen Steinböcken und Bartgeiern landen im digitalen Datenschatz des Nationalparks. Moderne Technologien wie GPS und Mobilfunknetze zur Datenübertragung machen dies möglich.

Virtuelle Gesamtschau auf den Nationalpark

Mit Hilfe von Fernerkundungsmethoden und einer Datenbasis wie beispielsweise

Luftbildern kann ein Gesamtüberblick über die gesamte Fläche des Schutzgebiets gewonnen werden: Wo befinden sich besondere Ökosysteme wie Moore? Wo liegen Horste oder auch auf welchen Flächen finden Naturschutzmaßnahmen statt?

Neben Daten zur Natur verfügt die Nationalparkverwaltung beispielsweise auch über Informationen zu Infrastruktureinrichtungen wie Lehrwegen, zum Wanderwegenetz und zu Wegweisern. Alle diese Daten dienen einem bestmöglichen Naturschutz und Wissensvermittlung über den größten Nationalpark Mitteleuropas.

Das Werkzeug: GIS

Alle diese Daten mit Raumbezug werden über ein sogenanntes Geografisches Informationssystem (GIS) verwaltet. Es ermöglicht nicht nur eine kartografische Darstellung der Daten, sondern auch weitergehende Analysen und die Kombination verschiedener Datenschichten. Somit lassen sich Fragestellungen wie „Welche geschützten Arten kommen im Umkreis von 500 Metern um eine Hütte vor?“ schnell beantworten. Ein

Teil des Datenbestands des Nationalparks kann über das WebGIS des Schutzgebiets unter www.hohetauern.at/mapservice betrachtet werden. Natürlich stehen auf Anfrage die Daten auch Dritten wie Studierenden für mögliche Arbeiten über das Schutzgebiet zur Verfügung.

Moderne Schatzsuche

Die Anhänger des Geocachings finden im Nationalpark auch sogenannte Earthcaches, die zu Besonderheiten des Schutzgebiets führen. Die digitale Nationalparkwelt kann das direkte Erleben und Kennenlernen der beeindruckenden Landschaft und Natur der Hohen Tauern jedoch nie ersetzen. *F. Jurgeit*

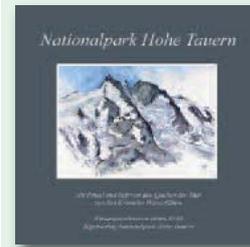
Linktipps:

www.hohetauern.at/mapservice
www.tirol.gv.at/tiris
www.salzburg.gv.at/sagis
www.kagis.ktn.gv.at
www.geoland.at
www.geocaching.com (GC25GNH)

Es geht in die nächste Runde: Der Nationalpark und Coca-Cola Hellenic suchen auch heuer wieder junge Menschen, die am Junior Ranger Camp teilnehmen wollen.



Der Nationalpark aus künstlerischer Perspektive



Die Hohen Tauern üben auf Künstler eine besondere Faszination aus. Das beweist einmal mehr der Bildband „Nationalpark Hohe Tauern – Mit Pinsel und Stift von den Quellen der Mur zu den Krimmler Wasserfällen“. Der kürzlich erschienene Bildband vereint Zeichnungen, Aquarelle, Skizzen und Gemälde aus zwei Jahrhunderten und beeindruckt durch die Vielfalt der Künstler und ihrer Perspektiven auf die alpine Landschaft. Das Buch kostet € 34,- und ist beim Verein der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern, Hof 8, 9844 Heiligenblut, Tel.: 04825/6161-10 oder tauernfreund@hohetauern.at erhältlich.

Junior Ranger 2011 gesucht!

Der Nationalpark Hohe Tauern und Coca-Cola Hellenic suchen wieder junge Nationalparkexperten. Abenteuer, Spiel, Spaß, aber auch das Lernen in einzigartiger Umgebung stehen im Mittelpunkt der zweiwöchigen Ausbildung zum Junior Ranger, die im Juli erneut im Nationalpark stattfindet. Es werden naturbegeisterte Mädchen und Burschen zwischen 13 und

15 Jahren gesucht, die das Schutzgebiet auf eine besondere Art und Weise kennenlernen und entdecken wollen. Erfahrene Nationalpark Ranger begleiten die Jugendlichen und vermitteln ihnen die einzigartige Natur- und Kulturlandschaft. Der Sponsor Coca-Cola Hellenic Österreich ermöglicht den Teenagern die kostenlose Teilnahme am Junior Ranger Camp!

Infos Junior Ranger:

www.hohetauern.at/online-service (Downloads – Folder & Broschüren) oder Nationalparkrat Hohe Tauern, Tel.: 04875/5112-35, nationalparkrat@hohetauern.at Bewerbungen bis 30. April 2011



GESCHMACK.
NUR REINER.

KRISTALLKLAR AUS
DEN HOHEN TAUERN.



GASTEINER



www.gasteiner.at



Neues von der Klimaschule



Die VERBUND Klimaschule des Nationalparks Hohe Tauern sensibilisiert für den Klimaschutz. Sie lädt derzeit zu einem Ideenwettbewerb und zu Sommercamps für junge Klimaforscher ein.

Fantasie und Kreativität sind gefragt!

Ein Wettbewerb der Klimaschule lädt zu einer Reise in die Zukunft. Gemeinsam mit Prof. Meteo machen Schüler eine Reise in das Jahr 2100, um zu erkunden, wie es der Menschheit gelungen ist, die Klimaerwärmung zu stoppen. Wie leben sie? Haben sie noch Autos? Was machen sie in der Freizeit und woher bekommen sie die Energie?

Die VERBUND Klimaschule des Nationalparks Hohe Tauern freut sich auf Geschichten, Zeichnungen oder Modelle eines klimafreundlichen Lebens auf der Erde. Tolle Preise stehen für die innovativsten und kreativsten Projekte bereit!

Einsendeschluss: 17. Mai 2011
c/o BIOS Nationalparkzentrum
Mallnitz, 9822 Mallnitz 36

Cooler Camps für junge Klimaforscher

Knifflige Forschungsaufgaben gibt es bei den Sommercamps für alle 10- bis 14-Jährigen. Nationalpark Ranger begleiten die Camps und garantieren eine erlebnisreiche und spannende Woche. Spiel, Sport und Spaß kommen natürlich auch nicht zu kurz.

Termine:

21. – 26. August 2011
 Mallnitz/BIOS Nationalparkzentrum
 28. August – 2. September 2011
 St. Jakob im D./Haus des Wassers

Kosten: € 220,- (inkl. Übernachtung, Verpflegung, Betreuung, Programm, exkl. Anreise). Die Camps für junge Klimaforscher werden vom VERBUND finanziell unterstützt.



Weitere Infos:

Angelika Staats, Projektleitung
 Tel.: 04784/701-28
 angelika.staats@ktn.gv.at
 www.hohetauern.at/klimaschule

Exklusive Nationalparkuhr

Der Uhrenhersteller Jacques Lemans hat die Sonderedition der Nationalparkuhr neu aufgelegt und erweitert: Es gibt ab sofort ein Damen- und ein Herrenmodell.



Die Uhr kostet

€ 98,-

und ist beim Verein der Freunde des Nationalparks erhältlich.

Tel. 0 48 25/61 61-10
 elfriede.oberdorfer@ktn.gv.at

JL
JACQUES LEMANS

Werden auch Sie Mitglied beim Verein der Freunde!

Als Tauernfreund helfen Sie mit, Projekte in den Bereichen Ökologie und Bildung im Nationalpark Hohe Tauern zu verwirklichen.

Mitgliedsbeitrag: € 10,- pro Jahr

Vorteile für Tauernfreunde:

- Sie erhalten drei Mal jährlich das „Nationalpark Hohe Tauern – Magazin“ kostenlos zugesandt.
- Wir laden Sie ein, an Exkursionen im Rahmen der Winter- oder Sommerprogramme kostenlos teilzunehmen.
- Sie erhalten ein persönliches Begrüßungsgeschenk.

Nationalpark Hohe Tauern

Verein der Freunde

9844 Heiligenblut, Hof 8
 Tel.: 048 25/61 61-10
 Fax: 048 25/61 61-16
 tauernfreund@hohetauern.at

www.tauernfreund.at

Erlebnis pur: Der Natur auf der Spur

Das Frühjahr hat in den Hohen Tauern eine unglaubliche Vielfalt an Erlebnissen zu bieten: In den höheren Lagen locken tolle Skitouren. Und dort, wo sich der Schnee zurückgezogen hat, explodiert eine bunte Blütenwelt.



© Hohen Tauern NPHI Salzburg/Redox, NPHI/Altenberger, NPHI/Tirol

Auf den Spuren von Steinböcken und Gämsen können Winterfans beispielsweise bei von Nationalpark Rangern geführten Schneeschuhwanderungen in das Große Fleißtal oder auf die Jamnigalm bei Mallnitz unterwegs sein. Mit etwas Glück beobachtet man Steinböcke, Gämsen, Steinadler und andere Tiere. In Begleitung von Rangern sieht man viele Besonderheiten der Hohen Tauern und erfährt viel über diesen einzigartigen Lebensraum und die Anpassungsstrategien der Wildtiere an die extremen Bedingungen des Hochgebirges. Mehr Information und Termine unter: www.hohetauern.at/erlebnis

Nature Watch Erlebnistouren

Wildtiere beobachten kann man auch bei den Nature Watch Entdeckungstouren, die im Tiroler Anteil des Schutzgebiets jeweils dienstags und freitags vom 17. Mai bis 5. Juli angeboten werden. Bei diesen Entdeckungstouren durch die Natur kann man das Frühlingserwachen hautnah erleben.

Bei den ersten Sonnenstrahlen erwachen die unterschiedlichsten Pflanzen, im Tierreich beginnt die Balzzeit. Zug- und Singvögel sind aktiv wie zu keiner anderen Jahreszeit, und erste Kräuter verströmen ihren Duft. Bei den Nature Watch Touren ist man mit Fernglas, Spektiv und Feldstecher von Swarovski Optik unterwegs, um die Eindrücke der Natur aus nächster Nähe zu sehen. Nationalpark Ranger sind fachkundige Begleiter auf diesen eindrucksvollen Touren.

ZEITRAUM: 17. Mai – 5. Juli 2011

TAGE: Dienstag und Freitag

DAUER: ca. 4 Std.

GEHZEIT: 2,5 Stunden

SCHWIERIGKEIT: leicht –

Kinder ab 6 Jahren

INFORMATION UND ANMELDUNG:

Nationalparkhaus – Informationsstelle,

Besucherservice, Shop

9971 Matrei in Osttirol, Kirchplatz 2

Tel.: 04875/5161-10, Fax: -20

nationalparkservice.tirol@hohetauern.at

www.hohetauern.at

Naturfotografie-Workshop im Nationalpark Hohe Tauern Tirol

Wie fange ich die Natur am besten mit der Kamera ein? Bei einem Naturfotografie-Workshop zeigen Profis, wie man außergewöhnliche Landschaftsperspektiven auf ein Bild bannt. Die erfahrenen Fotografen Henning Bode und Patrice Kunte haben ihr Handwerk an der Hochschule Hannover gelernt. Sie vermitteln den Teilnehmern des Workshops, das vom 21. bis 25. September im Tiroler Anteil des Nationalparks stattfindet, einen modernen Blick auf die Landschaft, oft abseits bisheriger fotografischer Gesetzmäßigkeiten. Erst der außergewöhnliche Blickwinkel und spannende Perspektiven machen ein Foto wirklich gut und einzigartig. Die Exkursionen mit der Kamera werden von Nationalpark Rangern begleitet. Neben einem umfangreichen Theorieanteil, bei dem Wissen über Motive, Bildgestaltung und Ausrüstung vermittelt wird, wird draußen im Gelände auch viel fotografiert und geübt.

TERMIN:

21. – 25. September 2011

TREFFPUNKT: St. Jakob/Defereggental

UNTERBRINGUNG: Gasthof Edelweiß,

St. Jakob/Defereggental

INFORMATION UND ANMELDUNG:

Nationalpark Hohe Tauern Tirol,

Ruth Bstliel,

Kirchplatz 2

9971 Matrei in Osttirol

Tel.: 04875/5161-10, Fax: -20

nationalparkservice.tirol@hohetauern.at

www.hohetauern.at

Tolle Jubiläumsangebote: 30 Jahre Nationalpark Hohe Tauern

Die TauernAlpin Nationalpark-Partner haben sich für das Jubiläumsjahr des Schutzgebiets tolle Angebote einfallen lassen.

DER NATIONALPARK-TALER

Das Geburtstagsgeschenk zum Nationalparkjubiläum: Der Nationalpark-Taler! Den Nationalpark-Taler im Wert von € 150,- gibt es ab 20. Juni an der Rezeption der TauernAlpin Nationalpark-Partner zum Jubiläumspreis von € 30,-. Der Taler kann auch im Package dazugebucht werden.

Sooo viel Nationalpark um € 30,-

Der Nationalpark-Taler ist der attraktive Schlüssel zu Nationalpark-erlebnis, Kulinarik und zu aktivem Klima- und Umweltschutz.

So erlebst Du den Nationalpark

Du kannst aus drei der zehn besten Nationalparktouren mit TauernAlpin-Bergführern und Nationalpark Rangern auswählen: Von der Gletschersafari am Pasterzengletscher über die Besteigung stolzer Dreitausendergipfel, Sportklettern in den schönsten Kletterrevieren bis zu unvergesslichen Wildtiersafaris und geführten Ranger-touren zu magischen Plätzen. Fast alle Touren werden klimafreundlich und bequem mit dem Nationalpark-wanderbus erreicht.

So schmeckt der Nationalpark

Ein Genussgut-schein der Tauern-Alpin Genuss Wirte eröffnet den Zauber der Nationalpark-

kulinarik! Das Null-Kilometer-Menü ist ausschließlich aus bäuerlichen Produkten aus der Nationalpark-region zubereitet.

So übernimmst Du Verantwortung im Nationalpark

Der Nationalpark-Taler inkludiert die Benutzung des Nationalparkwanderbusses für die Dauer des Aufenthaltes. Außerdem kommen € 3,- des Nationalpark-Talers Naturschutzprojekten im Nationalpark zugute.

Der Nationalpark-Taler ist eine runde Sache und lädt diesen Sommer ein, den ersten Nationalpark Österreichs besonders gut kennenzulernen!

Die „4 guten Bergeister“

Die Aktion „Nationalpark-Taler“ wird von den „4 guten Bergeistern“ – Tauern-Alpin Nationalpark-Partner, Oesterreichischer Alpenverein, Kärntnermilch und klima:aktiv – unterstützt.

DER TIPP ZUM JUBILÄUM:

Nationalpark-Jubiläumspaket: Sieben Übernachtungen beim TauernAlpin Nationalpark-Partner plus Nationalpark-Taler. Preis pro Person ab € 265,-

INFORMATION:

TauernAlpin Nationalpark-Partner
Döllach 1
9843 Großkirchheim
Tel.: 04825/20049
info@tauernalpin.at
www.tauernalpin.at



Sommerecamps für Kinder und Jugendliche

Spaß, Naturerlebnis und Abenteuer stehen für Kinder und Jugendliche von 8 bis 16 Jahren bei den Nationalparkcamps im Sommer auf dem Programm.

Während die 8- bis 12-Jährigen beim Naturfreundecamp auf der Märchenkarlhütte in Rauris ihr Basecamp aufschlagen und die Umgebung der sagenhaften Goldberge unsicher machen, sind die 10- bis 14-Jährigen beim OeAV-Camp auf den Spuren der Könige der Lüfte – Bartgeier, Steinadler & Co – unterwegs, erklimmen den einen oder anderen Gipfel und entzünden ein abendliches Lagerfeuer vor „ihrer“ Astenschmiede.

Körperlich anspruchsvoll und interessant wird's dann für fitte 14- bis 16-Jährige beim „Fünf Täler Trek“ durch den Westteil des Nationalparks. Von Hütte zu Hütte erklimmen wir Gipfel und Pässe zwischen dem Wildgerlos-, Ahrn-, Windbach-, Rainbach- und Krimmler Achental, chillen auf den Hütten, lernen uns mit Karte und Kompass zu orientieren, planen unsere Touren und überwinden nicht nur geografische Grenzen.

NATURFREUNDECAMP HOHE TAUERN – RAURIS

31. Juli – 5. August, für Jugendliche von 8 bis 12 Jahren

Preis: € 220,- exkl. An-/Abreise bis/ab Bodenhaus

ALPENVEREINSCAMP HOHE TAUERN – RAURIS

21. – 27. August, für Jugendliche von 10 bis 14 Jahren

Preis: € 278,- exkl. An-/Abreise bis/ab Bodenhaus

ALPENVEREINSCAMP „FÜNF TÄLER TREK“

Westteil Nationalpark Hohe Tauern

7. – 11. August 2011

für Jugendliche von 14 bis 16 Jahren

Preis: € 250,- exkl. An-/Abreise bis/ab

WasserWunderWelt Krimml

INFORMATION UND ANMELDUNG:

Nationalpark Hohe Tauern Salzburg

Gerlos Straße 18

5730 Mittersill

Tel.: 06562/40849

Weitere Camps unter www.hohetauern.at/np-camp

Tiroler Nationalpark Ranger schnupperten Wissenschaftsluft

Begegnung mit der Wissenschaft, vertieftes Lernen, gestärktes Selbstbewusstsein: Nationalpark Ranger Andreas Rofner erzählt über seinen Weg zum Diplom.



Andreas Rofner kann sein neu erworbenes Spezialwissen bei seiner Arbeit als Nationalpark Ranger auch an die Besucher weitergeben.



Es war ein Studium der besonderen Art: Zehn erfahrene Ranger des Nationalparks Hohe Tauern Tirol haben in den vergangenen drei Jahren eine im deutschsprachigen Raum einzigartige Ausbildung absolviert. Sie schnupperten Wissenschaftsluft und spezialisierten sich auf Fachgebiete wie bestimmte Pflanzen, Tiere, Heilkräuter oder Lebensräume.

Knapp drei Jahre harte Arbeit, unzählige Lernstunden an Abenden und Wochenenden wurden in Kauf genommen, weil die Ranger der Ehrgeiz des Lernens gepackt hatte. Andreas Rofner aus Virgen gehört dazu. Rückblickend wundert er sich, wie unbedarft und ahnungslos er in die Ausbildung gegangen ist. „Umfang und Tiefe dieses Studiums haben wir klar unterschätzt“, sagt Rofner.

Pionierpflanzen dokumentiert

„Pioniervegetation in subalpiner und nivaler Stufe“ lautete das Thema seiner Diplomarbeit. Mit der Feldarbeit und Erstellung eines Artenkatalogs betrat er völliges Neuland. „Es ging dabei nicht darum, irgendwelche Blümchen zu suchen, sondern darum, einen Lebensraum als Ganzes zu betrachten. Das galt für alle Diplomanden in ihren jeweiligen Bereichen.“ Aufgabe war es, Bedingungen zu erkennen, weshalb Pflanzen oder Tiere gewisse Refugien bevorzugen. Rofner: „Wenn sich eine Pflanze an einer

bestimmten Stelle nicht findet, weiß ich jetzt, warum sie nicht da ist.“ Für die Untersuchung musste Rofner eine Datenaufnahmefläche im Untersuchungsgebiet anlegen. Jede Pflanze, die darauf wuchs, wurde dokumentiert. „In 15 oder 20 Jahren können diese Daten für Vergleiche hergenommen und eventuelle Veränderungen festgestellt werden.“ Rofners Untersuchungsgebiet lag nicht im Tal irgendwo um die Ecke. Zwölf Mal in unterschiedlichen Vegetationsperioden stieg er während der Ausbildung in das Gebiet im Bereich Galtenscharte in der Virgener Nordkette auf. Bei jeder Begehung legte er für Auf- und Abstieg 2.000 Höhenmeter zurück.

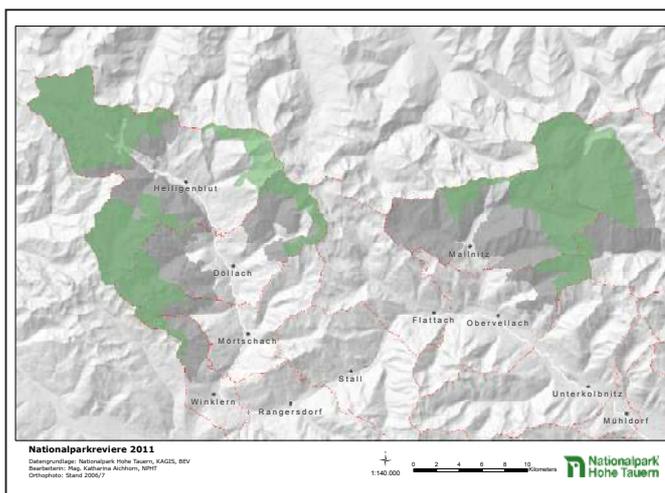
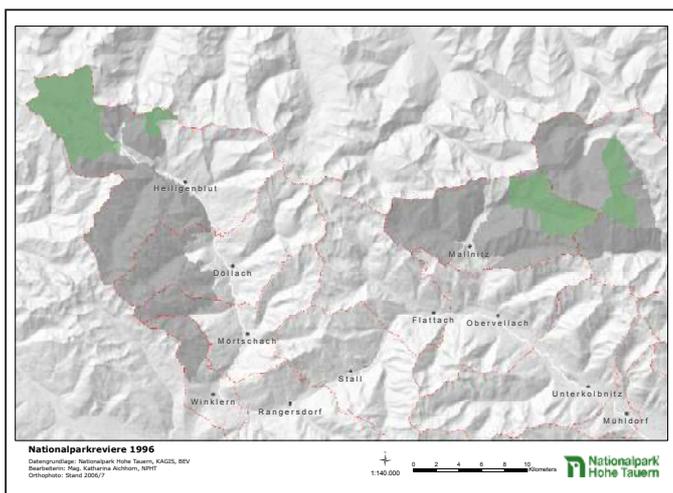
Besucher profitieren vom Spezialwissen der Ranger

Allein gelassen fühlte sich Rofner in den Lernjahren nie. Zum einen betreute ihn der ortskundige Botaniker Oliver Stöhr, der klare Vorgaben für den Ranger machte. Zusätzlich konnte er wie alle übrigen Diplomanden auf uneingeschränkte Unterstützung des Nationalparks zählen, der Fachkräfte, Literatur und Instrumente zur Verfügung gestellt hat. Da war die moralische Unterstützung der Kollegen, und da war noch Elisabeth, Rofners Frau, die zeitgleich ihr Diplom über Heilpflanzen machte. Jetzt geht der Nationalpark Ranger mit neuem Selbstbewusstsein in den Sommer: „Bei Führungen kann ich nun fundierteres Wissen vermitteln“, freut sich Rofner. Und das Diplom soll nicht das Ende sein. „Jeder von uns hat Interesse, auf seinem Gebiet weiterzumachen.“ *Michaela Ruggenthaler*



Andreas Rofner hat in seiner Diplomarbeit einen Artenkatalog für Pioniervegetation in den Hohen Tauern erstellt.

© Hintergrund: NPHT / Salzburg/Redox, NPHT / Tirol/Kurzweilner, NPHT / Graf



Die Fläche jener Reviere in der Kernzone, in denen nach strengen Auflagen nationalparkgerechtes Wildtiermanagement betrieben wird, hat sich von von 7.800 Hektar im Jahr 1996 auf mittlerweile 25.000 Hektar erhöht.

Internationale Anerkennung weiterhin gesichert

Der Vertragsnaturschutz, der die nationalparkgerechte Bewirtschaftung der land- und forstwirtschaftlichen Flächen sichert, und die Anpachtung von Jagdrevieren waren der Schlüssel zur internationalen Anerkennung des Schutzgebiets.

Im Kärntner Anteil des Nationalparks Hohe Tauern sind 98 Prozent der Schutzgebietsfläche im privatem Besitz, ebenso die mit dem Eigentum verbundenen Nutzungsrechte. Laut Kärntner Nationalparkgesetz ist in der Kernzone „jeder Eingriff in die Natur und in den Naturhaushalt sowie jede Beeinträchtigung des Landschaftsbildes“ verboten. Ausgenommen davon sind die land- und forstwirtschaftliche Nutzung, die Jagd und die Fischerei. Als es Ende der 1980er-Jahre darum ging, die internationale Anerkennung des Schutzgebiets durch die weltweite Naturschutzorganisation IUCN zu erreichen, wurde die Ausübung dieser Nutzungsrechte als der größte Stolperstein angesehen.

Erfolgsmodell Vertragsnaturschutz

Damit die vom Bund als Mitfinanzierer geforderte internationale Anerkennung möglich wurde, entwickelten die Verantwortlichen im Nationalpark gemeinsam mit den Grundbesitzern ein Vertragsnaturschutzmodell, das erstmals 1995 erprobt wurde. Bei den Weide- und den Holznutzungsrechten gab es keine großen Diskussionen, da die tatsächliche Nutzung in der

Kernzone wesentlich geringer war als die laut Widmung mögliche.

Der Schlüssel war die Anpachtung der Jagdrechte durch den Kärntner Nationalparkfonds. Das Jagdrecht in Österreich ist kein selbstständiges Recht, sondern untrennbar mit Grund und Boden verbunden. Ein 1991 nach intensiven Verhandlungen gemeinsam mit dem WWF Österreich gepachtetes Jagdrevier bildete die Basis, vier Jahre später wurden fünf weitere Reviere in der Kernzone angepachtet.

Kärntner Jägerschaft als Partner

Um die IUCN-Vorgaben zu erreichen, mussten die Jagdrechte auf 75 Prozent der Kernzone durch den Kärntner Nationalparkfonds angepachtet werden und die herkömmliche Jagd auf diesen Flächen durch ein „nationalparkgerechtes“ Wildtiermanagement ersetzt werden.

Ermöglicht hatte dies ein Übereinkommen zwischen der Jägerschaft und dem Nationalparkfonds. 2001 gelang die Anpachtung von 16 Nationalparkrevieren mit einer Fläche von 22.000 Hektar. Damit war die Voraussetzung für die „internationale Anerkennung“ in Kärnten geschaffen.

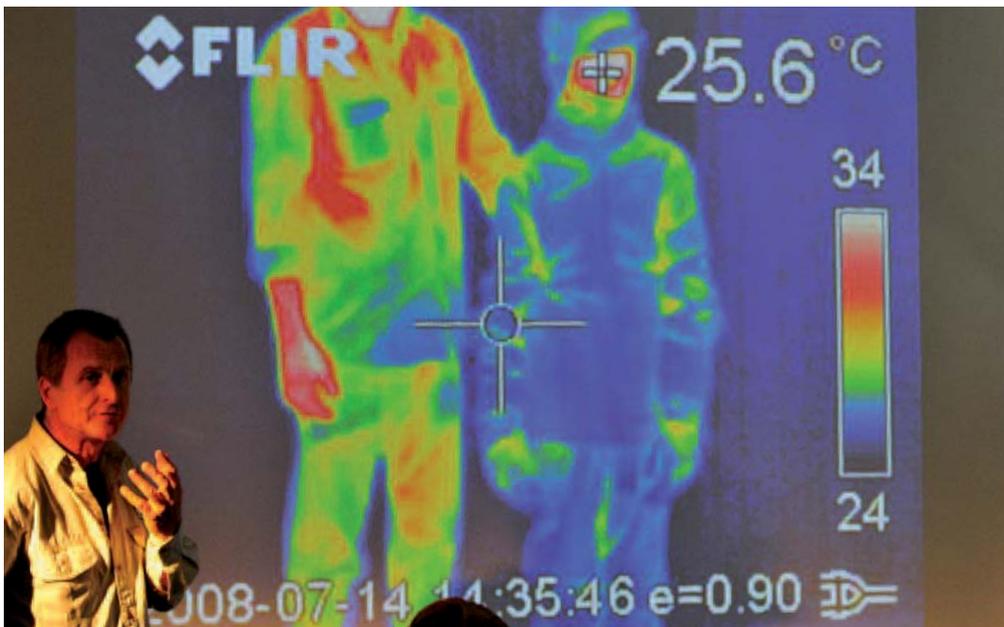
Langfristige Vertragspartnerschaft

Die kurze Laufzeit der Verträge, die in Anlehnung an die Jagdpachtverträge nach zehn Jahren gekündigt werden können, war der einzige Kritikpunkt der IUCN bei der Begutachtung im Jahr 2001. Diese Bedenken konnten ausgeräumt werden, denn von mittlerweile 500 Verträgen mit 229 Vertragspartnern hat nach zehn Jahren nur ein einziger gekündigt. Für die Jagdpachtperiode bis 2020 konnten 25 Reviere angepachtet werden, für 90 Prozent dieser Flächen gibt es sogar schon vertragliche Regelungen bis 2030. Anders ausgedrückt: Auf 78 Prozent der Kernzonenfläche ist auch in den nächsten zwei Jahrzehnten nationalparkgerechtes Wildtiermanagement gesichert. Der Weg einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit allen Beteiligten war, ist und wird auch zukünftig der Garant für die Beibehaltung höchster Schutzstandards gemäß den weltweit gültigen Kriterien der IUCN sein.

Klaus Eisank/Peter Rupitsch



Der Nationalpark wird größer: 2011 kommen die Fleißtälner neu zum Schutzgebiet dazu. Die Verhandlungen mit den Grundbesitzern verliefen in gewohnt partnerschaftlicher Weise.



Im Modul „Überleben im Hochgebirge – Alpine Ökologie“ werden die Grundlagen des Klimas im Hochgebirge und die Anpassungsstrategien der Lebewesen an diesen Lebensraum erarbeitet. Im Lehrplanbezug empfohlen ab der 5. Schulstufe.

In der Nationalparkwerkstatt in Hollersbach lernen Kinder ab der 2. Schulstufe alles über den Wald und seine Bewohner. Sie gewinnen erste Formenkenntnisse über Tiere und Pflanzen, gearbeitet wird hier im Lern- und Erfahrungsbereich Natur.



© NHPH Salzburg (3)

Nationalparkbildungsprogramme ergänzen den Lehrplan

Für Lehrer der 2. bis 8. Schulstufe gibt es seit September 2010 einen „Lehrplanbezug Nationalpark Hohe Tauern“. So wird die Integration von Bildungsprogrammen in den täglichen Unterricht für Lehrer erleichtert und macht Lust zum Mitmachen.

Im Salzburger Anteil des Nationalparks werden jährlich an die 26.000 Schüler betreut. Viele davon natürlich während der traditionellen Projektwochen im Mai, Juni und September. Gleichzeitig bieten aber die Angebote im Science Center in Mittersill, in der Nationalparkwerkstatt in Hollersbach und die mobilen Nationalparkschulen Unterrichtsangebote für das ganze Jahr.

Module ergänzen den Schulunterricht

Die Inhalte der verschiedenen Module bieten also die Möglichkeit, Lehrinhalte abwechslungsreich zu ergänzen. Der „Lehrplanbezug“ wurde für die Fächer

- Biologie und Umweltkunde
- Geographie und Wirtschaftskunde
- Physik
- Ernährung und Haushalt
- Sachunterricht

entwickelt. Ziel ist es dabei, den Unterricht praxisorientiert zu gestalten und die Theorie anhand von einfachen und anschaulichen Experimenten sowie akti-

vem Tun mit Bezug zur Natur erlebbar zu machen. Damit soll auch der Lernerfolg der Schülerinnen und Schüler gewährleistet werden. Vor allem auf fächerübergreifende Bildungsmöglichkeiten wird in den Unterlagen Rücksicht genommen, um die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler auch im Bereich von Querschnittsthemen zu stärken.

Ein Beispiel aus Geographie und Wirtschaftskunde

In der 7. Schulstufe wird im Unterricht das Thema „Großlandschaften“ Österreichs behandelt. Dabei geht es um die Eigenart der österreichischen Landschaften und ihre Entstehung. Im Science Center in Mittersill können die Schülerinnen und Schüler passend dazu sich einen Vormittag lang angeleitet durch einen Nationalpark Ranger mit dem Modul „Ein Gebirge entsteht“ interaktiv und hands-on auseinandersetzen. Bei einer Spezialführung im Nationalparkzentrum zum Thema Geologie wird anschließend das Wissen noch vertieft. *Valeria Hochgatterer*



Nationalpark Ranger erläutern den Kindern an Hand von Modellen, wie ein Gebirge entsteht.

Information & Bestellung des Lehrplanbezugs:

Valeria Hochgatterer
Nationalpark Hohe Tauern
Gerlos Straße 18, 2. OG
5730 Mittersill
Tel.: 06562/40849-36
valeria.hochgatterer@salzburg.gv.at



Der Aufstieg auf den 2.871 m hohen Eckkopf führt durch einen märchenhaften Zirbenwald an der Färber Kaser vorbei.

Am Gipfel des Eckkopfs erwartet die Skitourengeher ein Rundblick auf die Gipfelwelt der Goldberggruppe.

© NPHT Kärnten (2)

Eckkopf: Traumgipfel in der Goldberggruppe

Eine eindrucksvolle Tour führt in den Zirknitztälern auf den Eckkopf. Nach rund 1.200 Höhenmetern Aufstieg locken ein toller Ausblick und endlose Firnhänge.

Von allen Seiten präsentiert sich der Eckkopf (2.871 m) in der Goldberggruppe als markantes, stolzes Felshorn. Zwischen seinen steilen Felsflanken hat der Eckkopf ein sanftes Kar gen Süden, welches eine der schönsten Touren im Skitourenparadies der Zirknitztäler wie einen Schatz birgt. Und zur schönsten Firnzeit Anfang April bieten die TauernAlpin Nationalpark Partner ein sensationelles Tourenpackage. Es inkludiert neben der Übernachtung in einem zertifizierten Partnerbetrieb eine von einem TauernAlpin Berg- und Skiführer begleitete Tour auf diesen Traumgipfel in der Goldberggruppe.

Mit einem Nationalpark-Wanderbus geht es vom Quartier in Großkirchheim ins Zirknitztal. Man startet in einer Seehöhe von rund 1.600 Meter. Zuerst geht es durch einen märchenhaften Zirbenwald zur Färber Kaser hinauf. Danach folgt das beeindruckende Hochkar, welches Richtung Südkamm des Eckkopfes durchschritten wird. Rund 150 Höhenmeter unter dem Gipfel werden die Skier abgeschnallt. Über eine kurze Fixseilpassage geht es zu Fuß zum schon lange sichtbaren Gipfelkreuz. Der Stolz hier oben zu stehen, wird jetzt nur noch von der Vorfreude auf die endlosen Firnhänge übertroffen. *Günter Mussnig*

FIRN-PACKAGE:

Datum: 1./2. April 2011

Leistungsumfang: Übernachtung mit Vollpension beim zertifizierten TauernAlpin Nationalpark-Partner (Frühstück, Abendmenü „So schmeckt der Nationalpark“, Skitourenjause), Toureninfo-Abend, Transfer ins Zirknitztal mit Nationalpark-Wanderbus, geführte Skitour mit Berg- und Skiführer

Preis: € 159,- pro Person

Info & Buchung:

Nationalparkregion Hohe Tauern

Kärnten, Tel.: 04825/20049

info@tauernalpin.at

www.tauernalpin.at

Individuelle Anreise per Bahn

möglich. tourismus@nationalpark-

hohetauern.at, Tel.: 04825/20049

Ausgangspunkt: Parkplatz

Zirknitztal (1.600 m)

Gehzeit: 4 Stunden

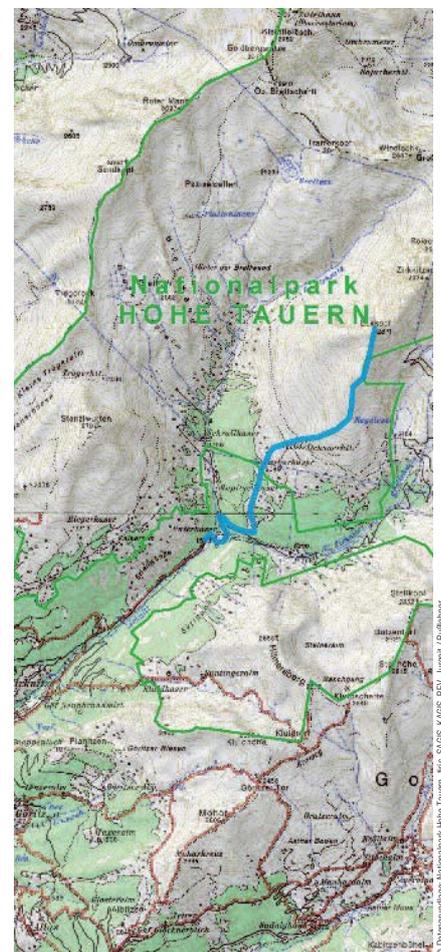
Schwierigkeitsgrad: einfach

Ausrüstung: Tourenausrüstung,

LVS-Gerät, Sonde und Rucksack-

schaufel

Kartenmaterial: NPHT Kartenset



© Diagramm: Nationalpark Hohe Tauern, BfS, SAGS, KAGS, BEV, Junglitz / Bildner



Die Tour auf den Romariswandkopf sollte von weniger erfahrenen Skitourengeher*innen nur in Begleitung eines Bergführers gemacht werden.

Romariswandkopf: Glockners schöner Nachbar

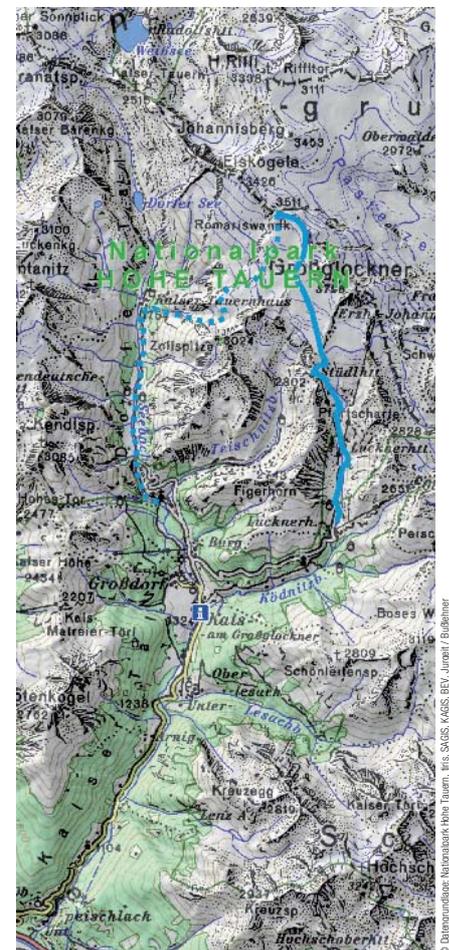
Eine Hochtour auf den Romariswandkopf führt über ausgedehnte Gletscherflächen und garantiert eine der längsten Abfahrten südlich des Großglockners.

Der Romariswandkopf genießt im Sommer keinen besonderen Ruf, er gehört nicht zu den viel begangenen Gipfeln. Im Winter hingegen ist er ein sehr lohnendes, wenn auch nicht ganz einfaches Tourenziel. Je nach Kondition kann man die Tour in einem oder in zwei Tagen bewältigen. Start ist am Lucknerhaus in Kals. Über die Lucknerhütte führt der Aufstieg zur Stüdlhütte. Nach 2,5 bis drei Stunden ist das erste Etappenziel erreicht. Ob als Zwischenstopp oder zur Übernachtung: Die Stüdlhütte in 2.802 m ist ein angenehmer Stützpunkt mit guter Küche und herrlicher Fernsicht. Von der Stüdlhütte zieht die Spur aufwärts zum Absatz der „Scher“, dann folgt der Übergang auf das Teischnitzkees. Richtung Nordwesten quert man den flachen Gletscherboden, lässt Stüdlgrat, Großglockner und die imposante Glocknerwand rechts hinter sich. Der Gramülsattel ist überwunden, das Ziel in Sicht. Vorbei an der steilen Südwestflanke des Teufelkamp führt die Route über das Fruschnitzkees nach Westen zum Gipfelaufschwung – ein Firngrat, nicht steil, leicht ansteigend, ein absoluter Genuss – bis zum Gipfel des Romariswandkopfes. Vom Gipfel weg führt die Abfahrt über das Fruschnitzkees ins Tal –

fast 2.000 m in schönen Schwüngen hinab, wenn man sich orografisch rechts hält und damit Gletscherbrüchen ausweicht – ein Erlebnis der Superlative, das im Dorfertal endet. Das Tal hinaus geht es relativ flach bis Kals. Bei entsprechender Tageserwärmung muss man in diesem Bereich auf die Lawinengefahr achten. Die Tour erfordert Kondition und Ortskenntnis und sollte von weniger erfahrenen Alpinisten nur mit einem Bergführer gemacht werden.

Michaela Ruggenthaler

Ausgangspunkt: Parkplatz Lucknerhaus, Kals
Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln bis Kals, danach Taxizubringer möglich
Gehzeiten: 2,5 bis 3 Stunden zur Stüdlhütte und ca. 3 Stunden von der Stüdlhütte bis zum Gipfel
Schwierigkeitsgrad: Hochtour über Gletscher, die Erfahrung voraussetzt
Ausrüstung: Skitourenausrüstung mit Schaufel, LVS-Gerät, Seil, Stirnlampe
Landkarte: OeAV-Karte Nr. 40





Am 23. April bietet der Nationalpark Hohe Tauern Salzburg eine geführte Tour von Osttirol über das Obersulzbachtörl in das Obersulzbachtal an. Im Bild: der Große Geiger

© NPHT Salzburg/Photo

Mit den Skiern von Hinterbichl nach Neukirchen

Die Überquerung des Obersulzbachtörls zwischen dem Großvenediger und dem Großen Geiger ist ein Geheimtipp unter den Skitouren in der Venedigergruppe.

Dass die Venedigergruppe ein besonders erlebnisreiches Skitourengebiet ist, ist allgemein bekannt. Dass es in dieser Region aber noch außergewöhnliche Schmankerl gibt, die in kaum einem Tourenführer zu finden sind, ist etwas Besonderes.

Zu diesen Geheimtipps zählt die Überquerung des Obersulzbachtörls zwischen Großvenediger und Großem Geiger. Diese Überquerung wird vom Nationalpark als geführte Tour angeboten. Je nach Fortschritt der Schneeschmelze wird mit einem Zubringerdienst in das Äußere Dorfertal bei Hinterbichl gefahren. Die Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln bis Neukirchen ist möglich, muss allerdings wegen des frühen Treffpunkts schon am Vortag erfolgen. Über Lawinenreste und steilere Hangquerungen erreicht man das „Gumpachkreuz“. Nun geht es flach weiter, vorbei an der Johannishütte (2.121 m) in das Hintere Dorfertal. Die Mittagszeit ist ideal für die Abfahrt vom Obersulzbachtörl (2.918 m). Die 1.250 Höhenmeter Abfahrt bis zum Talboden vom Obersulzbachtal machen durstig. Nach einer ausgiebigen Rast bei der Postalm stehen noch einige Kilometer flaches Gelände talauswärts bevor. Ein ausgiebiger Skitourtag geht gegen 18 Uhr in Neukirchen zu Ende.

Ferdinand Rieder

Anmeldung: NPHT Salzburg,
Tel.: 06562/40849

Gehzeit: ca. 6 Stunden Anstieg
1.450 Höhenmeter

Schwierigkeitsgrad:
Anspruchsvolle Skitour

Ausrüstung: Skitourenausrüstung,
LVS-Gerät, Sonde, Schaufel

Treffpunkt: 5 Uhr Gasthof Siggen,
Neukirchen (Ende ca. 18 Uhr)

Termin: 23. April 2011, Anmeldung
bis eine Woche vor der durch einen
Bergführer geführten Tour

Kosten: € 75,- inkl. Fahrtkosten

Kartenmaterial: NPHT Kartenset

Weitere Touren:

9. April 2011: Von Heiligenblut nach Kolm Saigurn (Rauris). Mit dem Bus vom NP-Zentrum Mittersill nach Heiligenblut, Aufstieg auf den Rauriser Sonnblick über das Kleine Fleißtal, Abfahrt nach Kolm Saigurn

16. April 2011: Mit Skiern über den Krimmler Tauern. Fahrt von Krimml mit dem Bus nach Südtirol, Anstieg zum Krimmler Tauern und Abfahrt ins Windbach- und Krimmler Achental



© Datengrundlagen: Nationalpark Hohe Tauern, FIS, SAIGS, AKOS, BEV, Jürgut, Böhmer



Seminare und Tagungen April bis August 2011

Wildtiere/Botanik

- 5./6. Mai Auf der Suche nach dem „Wegmandl“ (Uttendorf/Salzburg)
- 20./21. Mai Von Nachtvögeln und Extrembergsteigern (Mallnitz/Kärnten)
- 13. Mai Waldflora erkennen und bestimmen (Mallnitz/Kärnten)
- 20./21. Mai Heilkräuter – Anbau und Verwendung in der traditionellen Hausapotheke (Hollersbach/Salzburg)
- 23. Juni Sonnenwend und Johanni (Mallnitz/Kärnten)
- 1. Juli Pflanzenwelt der Fleißtäler (Großkirchheim/Kärnten)
- 15./16. Juli Botanische Hochgebirgstage (Bonn-Matreier-Hütte/Virgen/Osttirol)
- 26./27. Aug. Pilze – Erkennen, sammeln, verarbeiten (Hollersbach/Salzburg)

Kulturlandschaft/Landwirtschaft

- 10. Mai Haben wir Platz für Beutegreifer – oder können Wolf und Schaf miteinander leben? (Mallnitz/Kärnten)
- 8. Juni Extensive Nutzung in der Landwirtschaft (Mallnitz/Kärnten)
- 22. Juni Feststellung von Ertrag und Qualität im Grünland (Mallnitz/Kärnten)

Geologie/Gletscher/Klima

- 17. Juni Alpine Wetterkunde (Matrei/Osttirol)
- 7./8. Juli Gletscher im Wandel (Heiligenblut/Kärnten)

Umweltbildung

- 29./30. April Natur-Skulptur vor der Haustür (Matrei/Osttirol)
- 12./13. Mai Wer Tiere kennt, wird Tiere schützen (Mallnitz/Kärnten)

Nationalpark allgemein

- 3./4. Mai Zukunft der Schutzgebiete (Mallnitz/Kärnten)
- 27./28. Mai Naturfotografie – Natur im Bild (Mallnitz/Kärnten)
- 9. Juni Alles Marke! (Mallnitz/Kärnten)
- 11. Juni Digiskopie – Ein Trend in der Naturfotografie (Mallnitz/Kärnten)

Abendvorträge – frei zugänglich!

Kleine einmal ganz groß – Vortragsreihe

- 13. April Fledermäuse
 - 18. Mai Schmetterlinge
 - 15. Juni Bienen
- Ort: jeweils im Kesslerstadel | 9971 Matrei in Osttirol, Beginn: 19.30 Uhr

- 5. Mai Auf der Suche nach dem „Wegmandl“
20.00 Uhr, Infostelle Uttendorf/Salzburg
- 20. Mai Vom richtigen Anbau der Kräuter
20.00 Uhr, Klausnerhaus, Hollersbach/Salzburg
- 7. Juli Gletscher & Klimawandel in Österreich
20.00 Uhr, Gemeindesaal Heiligenblut/Kärnten
- 26. August Pilze in Mythologie und Kulturgeschichte
20.00 Uhr, Klausnerhaus, Hollersbach/Salzburg

Nähere Informationen, Gesamtprogramm 2011 und Anmeldung:

Nationalpark Akademie Hohe Tauern Kärnten, Salzburg, Tirol

nationalparkakademie@hohetauern.at, Tel.: 04875/5112-0
 BIOS Nationalparkzentrum Mallnitz
 Tel.: 04784/701-21, bios@ktn.gv.at
 www.hohetauern.at/bildung

Schmökern im Nationalpark Shop

Besuchen Sie den Onlineshop des Nationalparks Hohe Tauern unter www.hohetauern.at/shop. Eine reiche Auswahl an Accessoires, Bekleidung, Büchern, Postern, Karten, DVDs sowie eine ganze Reihe an Produkten für Kinder gibt es im Shop. Mit Ihrem Einkauf unterstützen Sie die Nationalparkidee! Bei Internetbestellungen kann mit Visa- und Mastercard bezahlt werden. Bestellungen können auch telefonisch durchgeführt werden: Tel.: 04875/5112-35. Alle Preise in Euro inkl. Mehrwertsteuer zuzüglich Porto



TV-Tipp: Arbeiten im Paradies **ORF**



Sie sind verwurzelt mit ihrer Heimat, kennen den Nationalpark wie ihre Westentasche und führen zu seinen schönsten Plätzen: die Ranger im Nationalpark Hohe Tauern. Brigitte Gogl hat mit ihrem Team von ORF Tirol Ranger Andreas Rofner begleitet. Österreich-Bild am Sonntag, 17. April 2011, um 18.25 Uhr in ORF 2